

3.

Zur Reformationsgeschichte des Elsaßs.

Zwei Briefe Butzer's und Hedio's an den Grafen
Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg,

mitgeteilt

von

Pfarrer **Allmenröder**

in Ober-Biel bei Wetzlar.

Die nachfolgenden Briefe stammen samt dem Original des Schreibens Melanthon's an Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg vom 10. November 1557¹ aus dem Nachlasse einer Hanauer Pfarrersfamilie und sind nur durch Zufall der Vernichtung entgangen. Besonders der Brief Butzer's darf als ein nicht unwichtiger Beitrag zur Reformationsgeschichte des schönen Elsäßsischen Landstriches, welcher einst (seit 1480) die Grafschaft Hanau-Lichtenberg bildete, betrachtet werden. Bekanntlich ist es Graf Philipp IV. (geb. 1514, zur Regierung gelangt 1538, gest. 1590) gewesen, welcher die evangelische Lehre in der Grafschaft einführte. Er verfuhr dabei mit weiser Umsicht und lobenswerter Schonung, indem er seine Unterthanen nicht durch Gewalt oder Zwang, sondern auf dem Wege freier Überzeugung für die Reformation zu gewinnen suchte.

Der in dem Briefe Butzer's vorkommende Pfarrer Diebold ist Theobald Groscher, den Philipp bald nach dem Tode seines Vaters nach Buchweiler berief; M. Pantaleon, über dessen „Bedenkt von den h. Sakramenten und andern Kirchenübungen“ der Straßburger Reformator sein Gutachten giebt, ist Pantaleon Blasius, seit dem März 1545 Pfarrer in Pfaffenhofen und Superintendent der Grafschaft. Von diesem ersten Versuche einer hanau-lichtenbergischen Kirchenordnung scheint bisher nichts be-

1) Abgedruckt im Corp. Ref. IX, 363. — Original 1 Bogen, 3¼ S., unsichere Hand. Die Abweichungen des Abdrucks im C. R. aus einer Konstanzer Kopie des 16. Jahrhunderts sind nur unbedeutende orthographische. Das Original bietet deutlich: „*alß Einem armen schuler*“.

kannt gewesen zu sein¹. Beachtenswert ist auch Butzer's Aus-
führung über die Behandlung der Wiedertäufer.

I. Butzer an den Grafen Philipp IV. von Hanau-Lichten- berg, Strafsburg, 17. Dezember 1546.

Wolgeborner Gnediger Herre. Die Gnad vnd geist vnsers
Herren Jesu Christi mehre sich E. g., denen ich mich zu allen
möglichen diensten vnderthäniglich erbieuten thue. Vff E. G. gnedigs
begeren, mir durch den würdigen, meinen lieben herrn vnd
bruder, Herr *Diebold*, pfarrer zu *Bußwyler*, angezeigt, hab ich
die bedacht des würdigen vnd wolgelerten m. *Panthaleons*
von den h. Sacramenten vnd anderen kirchenübungen
mit allem fleiß gelesen vnd erwegen, Vnd wiewol er den be-
dacht von Tauff allein gar abgefertiget, so sehe ich doch aus
seinen anderen schriften, was ordnung vnd geprauch er auch
von den anderen kirchenübungen im hat vorgenommen zu be-
schreiben.

So fil er dann in disen allen bedachten hat vorgegeben, kan
ich in der warheit anders nit sehen noch befinden, dann das das
selbige alles der götlichen Schrift gantzlich gemäs vnd aus der-
selbigen aller dinge gezogen sei, auch dem volck von wegen
der so lang vnd tieff eingewurtzelten onwissenheit vnd onacht-
samkeit der gnaden Christi vnd des recht christlichen lebens in
alle weg von nöten.

Dann allen verstendigen Christen das wol bewüßt, das man
allen kirchendienst, es sei das predigen, die kinderlehre, das
besonder vnderweisen, ermanen vnd trösten, oder handlung vnd
reichung der h. Sacramenten oder andere ceremonien vnd kirchen-
übungen, dahin mit höchstem ernst vnd vleiß, auch bester vnd
ansehnlichster ehrlichster weise, richten vnd verrichten solle, das
dadurch alle vnd iede getaufften, so bald sie zu so fil verstand
komen sind, angefüret, gebracht vnd darin erhalten vnd gefürdert
werden, in ware lebendige vnd würckliche erkandtnüs, rew vnd leid
der sünden, bede der angebornen vnd deren, in die sie täglich
fallen, vnnnd in war lebendigen, thetigen gläuben an Christum

1) Zu vgl. T. W. Röhrich, Mitteilungen aus der Geschichte der
evangelischen Kirche des Elsasses, Bd. II (Strafsburg 1855), S. 58—98:
„Wie die elsässische Herrschaft Hanau-Lichtenberg evangelisch wurde.“
Einer von Blasius schon vor dem 8. April 1546 aufgesetzten „Refor-
mation“, die leider nicht mehr vorhanden sei, gedenkt Röhrich S. 78.

vnsere Herren, durch in verzeihung der sünden, seinen h. Geist zu allen guten wercken vnd das ewig leben zu empfangen vnd zu erhalten.

So ist das auch offenbar, das durch der Pöpstlichen hinessigkeit vnd verkerung das arme volck in so schweren onuerstand, onwissen vnd verachtung Gottes vnd aller götlichen sachen komen ist, das man warlich aller der mittel, weise vnd wege bedarffe, die m. *Panthaleon* hat vorgeschriben, das volck zu bringen in rechte lebendige erkantnüs vnd forcht Gottes, auch heilsamen geprauch seines Worts, Sacramenten, gebets vnd anderen übungen der religion, beide in gesundheit vnd kranckheit, in gefahr vnd aufser gefahr, in glück vnd onglück.

Darumb so vil den bedacht vnd begriff vom Tauff, den er gar hat verfertiget, belanget, so kan ia niemand sagen, das es nit seer nutz vnd besserlich seie, das die schwangeren frawen der massen, wie ers vorgeschriben, zu der geburtgefahr vnd not im Herren bereitet vnd gerüstet vnd in nöten getröstet, des gleichen nach der geburt zu rechter dancksagung vnd trost, wa inen der Herre ire leibsfrucht entzogen hat, angehalten vnd befördert werden.

Was er dann von der vorbereitung züm h. Tauff vnd der gantzen handlung vnd herlichkeit des selbigen, desgleichen vom Nottauffe vorgeschriben, ist auch alles aus dem Gotteswort gezogen vnd würde hoch besserlich sein, wa mans also alles hielte vnd verrichtet, nemlich zu disen Zeiten vnd bei unserem ietzigen volck, bei dem die achtung vnd hochhaltung des h. Tauffs so schwerlich verfallen ist, welches doch als das Sacrament vnser widergeburdt vnd erstes vffnehmen in die gnad Gottes mit der aller ernsten vnd höchsten herlichkeit vnd andacht solte gehandelt vnd empfangen werden, wie es die alten apostolischen kirchen gehalten haben.

Allein in dem, so von straff der Widerteuffer gesetzt ist, im zehenden vnd eilfften, das ist letstem articul, vnder dem titel: ‚Wie man mit den Widerteuffern vnd allen anderen, so ketzereien wider die Symbola in das volck streuen etc., handeln vnd vmbgehen solle‘, hab ich in dem ein bedencken, ob ein ieder, der über sein gethanen eid wider in der teuffer irthumb fiele, on alle gnad mit dem schwerdt vom leben zum tode solle gerichtet werden, oder ob man auch ein ieden halsstarrigen, der sich nit will berichten lassen, des lands verweisen oder vermöge des Reichs Constitution am leib straffen solle. War ists, nach dem gesatz Gottes sollen alle die getödtet werden, die von warer religion abfallen vnd andere darzu bewegen. Dis gebott hat aber der Herre gegeben, da nun alles volck sein gesatz hatte angenommen vnd da bei niemand zweifel war an dem gesatz

vnd von got gegebner religion, da auch solich gesatz gegen allem abfal vnd abfieren von seiner religion volstreckt ward, also, das niemand in dem weder seiner kinde noch seines ehelichen weibs solte verschonen. An dem ist aber leider ietzund bei vns grosser fehle. Vnser war christliche religion ist noch nit also von meniglichlich [sic] erkant, angenommen vnd versprochen, sonder steht noch bei filen in zweifel. So ist auch noch kein kirch bei vns genanten Euangelischen, die noch die christliche gemeinschaft, zucht vnd bann nach dem Gottesgebot gantzlich hette wider angericht vnd ins werck bracht. Zu dem brauchet man keinen solichen ernst weder wider der päpstler lesteren vnd widersprechen, noch der Epicureer, die alle religion verachten vnd verspotten. Daher kompt dann, das man in disen so betriebten vnd zerstörten Zeiten etwan findet, auch von den gotsforchtigen vnd erbaren leuthen, die durch geschwindigkeit der Tauffsectierer verführet worden, vnd auch etwan zum andern mal, vnd das also, das sie es gantzlich dafür halten, sie heben [sic] sich erst in die rechte ware religion begeben.

Wa man dann solche findet, bei denen man gar kein vffrur, keinen mercklichen freuel noch gotlos gemut, sonder nichts dann ein gantz einfaltige beredung spürte, das sie iren irthumb gantzlich fur Gottes warheit vnd gepott hielten, gegen solchen wüßte ich nit, ob das gemeldte gesatz Gottes, von dem tödten deren, die von warer religion abgefallen seind vnd andere abfieren, statt habe, dieweil, wie gesagt, die ware religion bei vns noch nit von meniglich, wie es bei dem Israel stunde, da im dis gebot ist gegeben worden, erkennet vnd angenommen ist, ia auch von denen noch nit gar angenommen vnd ins werck gezogen (nemlich so fil die christliche zucht belanget), die sich doch fur die Euangelischen ausgeben, vnd man dann auch solich strenge des götlichen gesatzes nit übet gegen allen abfelligigen vnd abfürenden vnd auch anderen lesteren, als Gotteslesteren, ehebruch, schwelgerei etc.

Dann aus solchem mangel gibt man den armen leuten solche ergernüs, das ir irthumb nit ein solcher freuel wider Gott erfunden wirt, wie es bei dem Israel war, wa iemand von irem Gottesdienst abfiele oder abfürte.

Nun aber, was des bei vns noch mangel ist vnd ergernis wirdt geben, vnd wie einfeltig solcher leuth irthumb imer sein kan, so solle doch kein christliche oberkeit inen noch iemands anders gestatten, die christliche lehre vnd h. Sacrament im geringsten zu verletzen vnd lesteren, noch die gemeinden Christi zu verachten vnd die leuthe dar von abzuziehen.

Bei welchenn dann aller christlicher bericht nit wolte helfen (in dem man aber gar mit trawem ernst muß wol anhalten vnd

nit leichtlich nachlassen), gegen solchen muß die Oberkeit ia straffe fürnehmen vnd sie mit gewalt von irem vnd der anderen verderben abhalten. Dann Gott nit mag schwerer verletzt, noch sein volck verderblicher beschediget werden, dan so man die reine lehre Christi, die h. Sacrament vnd die gemeinschaft der kirchen lesteret vnd verkeret.

Die straff aber der landsverweisung ist warlich nit christlich. Dann die leuth, so ein oberkeit so schedlich befindet, das sie die bei den iren nit gedulden solte, die kan sie mit keinem guten gewissen anderen zuschicken oder zukommen lassen. Dann man ie den nehisten wie vns selb lieben solle vnd die liebe mit der that beweisen.

So ist das lang einsetzen in die gewöhnlichen harten gefenck-nüssen auch wider das natürlich vnd keiserlich gesetz. Dann die leut, so man also inhaltet, niemand nutzen, vergebnen kosten verthun vnd werden doch durch solche straffen selten gebessert, ia oft mehr geergert.

Derhalben, wa bei solchen verstockten Teufferen kein auffrur, noch gottloser freuel, sonder ein onuerstendiger eifer vnd gottesforcht befunden vnd deshalb etwas hoffnung were, sie dem Herren wider zü gewinnen, die wolt ich lieber also eingezogen vnd gestraffet werden, das sie dennoch arbeiten vnd ir eigen brot gewinnen möchten vnd doch niemand verführen kondten. Als so sie handwerck konden, das sie in ire oder andere gelegene heuser, in denen sie niemand zu verführen hetten, verbannet würden. Oder, so sie boursleut weren, das man sie auch zu solchen leuthen in der arbeit verordnete, da des verführens kein gefar were. Die Turcken vnd Hunger (wie vor zeiten auch die Römer vnd fil andere nationen) haben den brauch, das sie ihrer leuthen, die sie zur straff verbannen oder von feinden fahen, zu nutz geprauchten vnd sie doch gefangen halten.

Es werden die ding wol seltzam etwan angesehen, es solte vns Christen aber nichts so seltzam angesehen werden, wir soltens eher versuchen vnd in brauch bringen, dann öffentlich wider Gott thun, alss warlich das verweisen ist solcher schedlichen leuten. Dann ie onuerschalkter vnd erbarer dise leut geachtet werden, ie mehr sie der anderen verführen. Wa nun ein oberkeit leuth hette, die sie wußte in solcher verwirrung sein, das sie, wa sie hinkemen, die heuser mit fewr anstiesen vnd meyneten, sie thetten in dem Gott ein dienst, weren auch onedas sonder allen taddel, dise leut kondte ie kein oberkeit mit gutem gewissen von sich zu anderen leuten kommen lassen. Nun ist zerstörung warer religion fil ein grösser schade, dann heuser abbrennen. So fil hab ich bedenckens von dem, das m. Pantaleon von maß, die Widerteuffer zu straffen, gesetzet hat.

Das ander alles, so er in disem verfertigtem theil hat gesetzt, ist warlich christlich vnd wol gesetzt vnd würd grosse besserung bringen, wa mans also ins werck ziehen wurd. Das hatt ein ieder Christ wol zu erkennen, der bedencken will, mit was ernste man der ewigen götlichen maiestet solle dienen vnd mit was herzlichster andacht man solle vor dem Herren in seiner heiligen gemeinde erscheinen vnd sein wort vnd h. Sacrament handlen, reichen, hören vnd entfahen. Man lese die psalmen vnd bedencke, was uns da für exempel der aller einbrünstigsten andacht vnd ernstes seien vorgestellt. So ist auch warlich die sünde der genandten Christenheit in so langgewereter, gantz verechlicher vnd abgöttischer haltung vnd verkerung aller kirchenübungen so gros vnd trucket vns zu disen betriebten zeiten so übel, das wir billich die besserung hierin zum aller ernstlichsten sollen vernemen vnd vnderstohn zu erstatten, das auch nach empfangner gnaden des h. Euangelii wir hieran bis her versaumet vnd verlasset haben.

Darumb auch niemand sich damit solle ausreden, das es nit auch da oder dort so fleissig vnd ernstlich werde gehalten. Dann die Christen nit vff der menschen farlessigkeit, sonder vff Gottes gepot vnd das exempel Christi, der Propheten und Apostolen sehen sollen, vnd ein ieder gern wöllen der erste sein in der gehorsame vnd dienst gottes. Es ist auch hoch zeit, warlich, das wir uns zum Herren vnd seinem wort keren von gantzem hertzen, gantzer selen vnd allen krefftten.

Ich hatte mich erstlich ob der grösse vnd fiele der schrifftten entsetzet, da ichs aber besehen, hab ich gefunden, das es gar nit zu fil ist, vnd auch nit allein dem volck, sonder auch den wenig erfarnen dienern der kirchen gantz not und nutzlich, das es alles so völigg ist vorgeschriben.

Dis mein bedencken vnd zeugnüs wöllen E. g. von mir gnediglich verstohn vnd mir den langen verzug gnediglich verzeihen, den verursacht haben andere kirchengeschefft, die sich nit wolten lassen vffschieben. So bin ich auch ein zeit etwas blöd gewesen.

Es ist sunst ein stück oder zwei in den andern bedachten, darinn ich etwas bedencken habe, dauon ich ime, m. *Pantaleon* selb schreibe, weil er die noch nit hat verfertigt.

Vnser lieber Herre Christus wölle E. g. in disen betriebten Zeiten gnediglich füren vnd leiten zum preis seines Namens vnd heil seines volcks, dem er E. g. hat zum öbristen hirtten vorgesetzt. Die sachen lassen sich ia eben ernstlich ansehen, als wolte Gott dem Rö. Widerchrist fil verhengem, aber er wirt, die in von hertzen suchen vnd anruffen, nit lassen noch seine ehre einem anderen geben. *Nordlingen* ist zu gnad vnd vngnad,

Dünckelspübel zu gnaden vffgenommen, der gleichen *Giengen*, *Rotenburg* vnd *Hall*. Der religion halben ist an denen orten noch keine enderung geschehen, aber auch kein satte vertröstung derohalben. Der liebe gott helffe seinem volck vff die wege so im gefallen. Der Wege dises kriegs hat im ia bishar nit gefallen, wie ers mit der that bewisen. Man hats auch so angriffen vnd die sachen gefüret, das es im nit hat mögen gefallen. Der barmhertzig gutig Gott wolle vns dis vnd was im an vns allen mißfelt gnediglich verzeihen vnd geben zu besseren. Was mein g. herr *Landgrau*e bei h. *Moritz* hab ausgericht, haben wir hie noch kein wissen, der solle auch *Wittemberg* noch nit inn haben, *Pomern* vnd *Holstein* mit den *Sechischen* [sic] stetten sollen dem *Churfürsten zu Sachsen* zu ziehen. Der liebe Gott gebe ein gnedigen frieden. Amen. Datum zu *Strasburg* den 17. Dezemb. Anno 1546.

E. g.

vndertheniger
Caplan

Martinus
Bucerus.

Aufschrift: Dem Wolgebornen Herren, Herrn *Philipsen Grauen* zu *Hanaw* vnd Herren zu *Liechtenberg*, m. gnedigen Herren.

Original 3 Bogen. Das Ganze von Schreiberhand, nur von *Bucer* eigenhändig unterschrieben. — Indorsat.: Presentat. 19. Decembr. 46.

2. Hedio an den Grafen *Philipp IV.* von *Hanau-Lichtenberg*, *Strafsburg*, 5. Januar 1546.

Wolgepörner Gnediger her. E. G. wunsche ich vil heil in Christo mit erpietung meiner alzeit vnderthenigen dienstenn zu bevor. Gnediger her. E. G. schreiben belangen *Jacoben*, der mit der Zeit zu E. G. pfarren einer solt gebraucht werden etc., hab ich alles inhalts verlesen vnd binn gutter hoffnung bei den verordnetenn hern des *Wilhelmer Closters* zu erlangen, das er ein firtel oder halbes iar da selbe erhalten werden, *Lectiones in Theologia* hören vnd im *Predigen* sich uben soll. Der gutter [sic] got wolle ym vnd andern verleihen, damit sy tröwe diener vnd außspender seiner geheimniß werden mögen. Amen.

Von *Regenspurg* aber ist seit der nechsten geschriff von her *Bucero* vns nichts weitres zukumen dan wie E. G. ich zuuor zugeschriben hab. Was aber hernaher schreibwurdigs zukumen wurt soll E. G. onnerhalten pleiben.

Die *Saxischen* gesanten zu *Franckfurt* setzens in ein Zweifel, ob *Philippus Melanchthon* gen *Regenspurg* kumen werde oder nit, Vileicht werde der Churfurst sein verschonen der kelte halben, auch von wegen der geringen hofnung, das in disem Colloquio vil fruchtbarlichs gehandelt werde. Der her Jesus erbarme sich seiner gesponß vnd kirchen vnd errette sy von den wölfen. Amen. in eyl Strasburg den V tag Jenner MDXLVI.

E. G.

vndertheniger
vnd allzeit
gutwilliger Caspar

Hedio.

Aufschrift: Dem Wolgepornen Hern, Hern Philipsen Grawen zu Hanaw hern zu Liechtenberg, meinem gnedigen gepietenden hern.

Original, ganz eigenhändig, 1/2 Bogen.